

Hr. Ingvar CARLSSON (Ministerpräsident, Schweden)

(Simultanübertragung aus dem Englischen): Herr Präsident, Exzellenzen, die Völker Europas haben neue Hoffnungen für eine Zukunft in Frieden, Einheit und Zusammenarbeit.

Dieses Jahrhundert war Zeuge einiger der dunkelsten Kapitel in der Geschichte Europas, Kapitel ungeahnten Leidens und Zerstörung, gefolgt von vielen Jahrzehnten der Spannung, Spaltung und Uneinigkeit.

Aber jetzt atmet Europa wieder frei.

Wir wurden Zeugen des Wandels und der Reformen in der Sowjetunion und wir haben gesehen, daß die alten Spannungen zwischen den militärischen Großmächten abgebaut werden konnten. Und im letzten Jahr haben die Menschen in ganz Ost- und Zentraleuropa gefühlt, daß ihre Freiheit eine echte Möglichkeit geworden ist. Sie griffen diese historische Gelegenheit beim Schopf. Alte Strukturen und Unterdrückungsstrukturen, die nicht wirksam waren, wurden ersetzt durch Systeme, die allen Bürgern ein Mitspracherecht einräumten. Und der echte Gewinner dabei war die Demokratie selbst.

Die friedliche Revolution des Jahres 89 wurde durch die Vereinigung Deutschlands gekrönt. Seine künstliche Teilung ist beendet worden und unser Kontinent sieht sich vor neuen Möglichkeiten. Das deutsche Volk hat seine volle Souveränität und Freiheit wiedergewonnen und wir alle freuen uns mit ihnen.

Auf gleiche Weise erwarten wir viel von dem Tag, da die Völker Estlands, Lettlands und Litauens das gleiche Ziel erreichen werden. Die Regierung Schwedens unterstützt ihr Recht auf Selbstbestimmung, voll und ganz gemäß dem Buchstaben und dem Geiste der Schlußakte von Helsinki. Schwer nur läßt sich ein zukünftiges Europa in Frieden und Zusammenarbeit vorstellen ohne eine volle Mitwirkung auch dieser Völker.

Hr. Carlsson

Und wir hoffen, daß die baltischen Republiken in baldiger Zukunft bei den neuen Verhandlungen als Vollmitglieder begrüßt werden können.

Die politische Karte unseres Kontinents wird nun völlig neu gezeichnet. Wir befinden uns nicht mehr in den Klauen des Kalten Kriegs. Ganz Europa wurde von der Zwangsvorstellung durch Bedrohung und Konfrontation befreit. Und das ist für uns alle eine Quelle der Freude - denn Siege wurden errungen und Träume verwirklicht.

Was in Europa in den letzten Jahren geschehen ist, ist ein Durchbruch der Gedanken, die Jean Monnet, Willy Brandt und Olof Palme hegten. Sie hatten bereits eine Vision eines Europas ohne Grenzen, mit Dialog und Zusammenarbeit an Stelle von Konfrontation und Aufrüstung.

Und bei uns liegt es, diese Vision nunmehr in praktische politische Entscheidung umzuwandeln, besser kann man es nicht tun als durch unsere Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Im Namen des Volkes Schwedens möchte ich sagen, daß wir uns voll den Zielen und Bemühungen dieser Konferenz verschrieben haben. Schweden möchte voll und aktiv mit allen anderen Nationen Europas zusammen an diesem wichtigen Vorhaben beteiligt sein.

Wir erkennen darin eine Möglichkeit, nunmehr ein neues gemeinsames Sicherheitssystem auf unserem Kontinent einzurichten.

Und wir möchten eine Ordnung, in der alle europäischen Nationen so integriert sind, daß ein Krieg auf unserem Kontinent genauso unvorstellbar ist, wie es dies wäre bei einem Krieg zwischen den nordischen Staaten.

Wir möchten ein System mit Institutionen und Mechanismen, das so gut funktioniert, daß Konflikte und Kontraste gelöst werden können, ehe sie sich in eine gewalttätige Konfrontation verwandeln.

arc
lb d
teuro
pâis

Schweden ist bündnisfrei zu Zeiten des Friedens und will neutral bleiben im Fall eines Krieges. Diese Politik wird durch eine starke Verteidigung gestützt und wir glauben, sie hat zur Stabilität und Ruhe in Nordeuropa in den Nachkriegsjahren beigetragen.

Schwedens Politik impliziert keine ideologische Neutralität. Wir sind nicht neutral zwischen Demokratie und Diktatur oder zwischen den Bestimmungen des Völkerrechts und Verbrechen gegen das Völkerrecht. Auch hindert uns unsere Politik nicht daran, mit andern Staaten zusammen zu operieren.

Aufgrund der positiven Entwicklungen in Europa haben sich die Bedingungen für eine schwedische Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft verändert. Unsere Regierung hat vor kurzem ihre Absicht bekräftigt, Mitglied der Gemeinschaft zu werden und dennoch die Politik der Neutralität weiterzuverfolgen.

Ich kann Ihnen heute auch hier versprechen, daß Schweden aktiv und vollinhaltlich an den Bemühungen teilnehmen wird, eine neue Ära des Friedens und der Zusammenarbeit in ganz Europa zu erreichen.

Diese Konferenz der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist ein ausgezeichneter Rahmen für die von uns angestrebte Zusammenarbeit. Denn alle Staaten, seien sie groß oder klein, können hier ihrer Stimme Gehör verleihen. An diesem Forum können wir alle daran teilhaben, die Zukunft und das Schicksal unseres Kontinents mitzubestimmen.

Als die Schlußakte von Helsinki vor fünfzehn Jahren unterzeichnet wurde, erlebte Europa eine tiefgreifende politische, ideologische und wirtschaftliche Spaltung. Das Dokument war also das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung. Auf der einen Seite Anstrengungen, die Sicherheit zu verstärken und dann auch den politischen Status quo zu bekräftigen. Andererseits gab es die Ambition, Wandel und Reformen voranzubringen, besonders durch die Verstärkung der Menschenrechte.

Hr. Carlsson

Mit der Zeit hat diese menschliche Dimension eine politische Relevanz erhalten, ebenso wie die demokratischen Vorstellungen, und sie waren stärker als der Widerstand gegen Reform und Gerechtigkeit. Die Gedanken von 1975 inspirierten die friedliche Revolution des Jahres 89. Wiederum erwies sich, daß die Träume und das Streben der einzelnen Bürger, der Willen der Völker, Kräfte sind, die letztendlich nicht zurückgehalten werden können.

Auf diesem Treffen in Paris werden wir viele neue Möglichkeiten für die Kooperation identifizieren können.

Zunächst müssen wir Menschenrechte und Grundfreiheiten fördern, auf der Grundlage von Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Demokratie wird für unsere Staaten die einzige Regierungsform sein und der Europarat wird eine immer wichtigere Rolle übernehmen.

Wir können die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern verstärken, wenn mehrere Staaten von der zentralen Planwirtschaft sich zur Marktwirtschaft verändern können und auch neue Möglichkeiten für wirtschaftliche Interaktionen rasch zunehmen.

Wirtschaftliche Freiheiten können keine progressive Kraft sein, wenn sie nicht mit sozialer Gerechtigkeit gekoppelt werden, wodurch der einzelne in Fairness mitbestimmen kann. Der Kampf gegen Arbeitslosigkeit und gegen soziale Barrieren sind auch Bemühungen, die Frieden und Sicherheit verstärken.

Wir werden unsere Unterstützung für den Wandel hin zur Demokratie in Ost- und Zentraleuropa weiter anbieten, indem wir Wirtschaftsreform und sozialen Fortschritt erleichtern helfen. Ein wichtiger Schritt hierzu ist aktives Engagement der wissenschaftlichen und technischen Forschung in pan-europäischer Zusammenarbeit.

Wir müssen auch die Zusammenarbeit am Umweltsektor verstärken. Drohende Umweltkatastrophen sind an der Tagesordnung auf unserem Kontinent, aber Umweltprobleme können nicht innerhalb der Grenzen von Nationalstaaten geregelt werden. Sie müssen auch einer gesamteuropäischen Zusammenarbeit ausgesetzt werden und hier scheint uns die Europäische Umweltbehörde ein geeignetes Forum.

Wir müssen uns auch mit der Situation der ethnischen Minderheiten auf unserem Kontinent auseinandersetzen. Wenn wir keine wirksame Abhilfe schaffen, dann werden in diesem Bereich ungelöste Probleme höchstwahrscheinlich die Sicherheit in Europa in den nächsten Jahren destabilisieren.

Wir sollten auch unsere Anstrengungen verstärken, gemeinsam die Probleme der Wanderung von großen Bevölkerungsschichten in den Griff zu bekommen. Diese Frage kann eine große Herausforderung an uns sein und die Frage sollte großzügig und offen behandelt werden.

Wir müssen unsere Anstrengungen fortsetzen, Abrüstung in Europa zu erreichen. Der Vertrag über Konventionelle Streitkräfte, der heute unterzeichnet wurde, hat historische Bedeutung, was seinen Umfang und die Substanz angeht. Aber es gibt noch mehr konventionelle Streitkräfte als nötig sind für glaubwürdige Verteidigung auf unserem Kontinent, und atomare Kurzstreckenwaffen bleiben auch weiter auf europäischem Boden. Verhandlungen, die ein niedrigeres Niveau von Rüstung anstreben, sollten fortgesetzt werden und sie müssen allen 34 Teilnehmerstaaten offenstehen. Und wir sind froh, daß man sich darüber jetzt geeinigt zu haben scheint.

Wir müssen die Suche nach neuen vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen ausweiten. Der Satz von Maßnahmen, der vor diesem Gipfeltreffen vereinbart worden ist, wird die Transparenz und Offenheit in militärischen Fragen weiter verstärken.

Wir können damit beginnen, eine neue Sicherheitsordnung für alle Teilnehmerstaaten dieser Konferenz zu errichten. Unsere Nationen müssen nicht mehr im Schatten militärischer Bedrohung, des Mißtrauens und der Spannungen leben. Durch ein neues System politischer Konsultationen können wir nunmehr einzigartige Formen in der Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten entwickeln.

Trotz all dieser kooperativen Anstrengungen könnten natürlich immer noch sehr schwerwiegende Probleme auftauchen. Eine politische Krise kann uns entgleiten und in einen militärischen Konflikt explodieren.

Hr. Carlsson

Aber wir verfügen nunmehr über die Möglichkeiten, solche Gefahren zu reduzieren. Das vorgeschlagene Konfliktverhütungszentrum kann eine Art Brandmauer darstellen in gespannten Situationen. Und dieses Zentrum kann schnell und rasch Entscheidungen durchsetzen, denn es hängt nicht von dem Konsens-Verfahren ab. Ein einziger Staat kann auch den Mechanismus auslösen, sollte es eine ungewöhnliche militärische Aktivität geben, wenn dieser Staat fühlt, daß seine eigene Sicherheit dadurch bedroht wird. Und das wiederum gibt Zeit für Konsultationen und Reflektionen. Das kann die ganze Situation abkühlen und die Krise kann damit durch friedliche Mittel beigelegt werden.

Die Völker Europas sind aktiv in eine Suche nach Sicherheit und vermehrter Zusammenarbeit involviert. Dieses Treffen in Paris ist ein Symbol für alle diese Anstrengungen. Aber als Menschen können wir uns auch nie vor den globalen Problemen zurückziehen, die die Existenz vieler Millionen von Menschen auf anderen Kontinenten bedrohen, ebenso wie ihre Aussichten, ein Leben in Würde leben zu dürfen.

Vor kurzem wurden wir daran erinnert, daß Sicherheit und Entwicklung in einer Region - nämlich in Europa - ernsthaft beeinträchtigt werden kann durch einen Konflikt in einer anderen Region - nämlich durch die Invasion Kuwaits durch den Irak.

Durch die Vereinten Nationen verfügen wir über eine einzigartige Institution zur Förderung des internationalen Friedens und der Sicherheit, unser allen Wohlergehens und wirtschaftlichen Wohlstands. Die Arbeit dieser Organisation bei Konfliktlösungen hat uns zu großen Hoffnungen Anlaß gegeben. Das System ist ausschlaggebend für die Verteidigung der Rechte von einzelnen und Staaten. Europa muß den Vereinten Nationen weiter seine volle Unterstützung bei diesen Bemühungen anbieten.

Wir alle leben verschiedene Leben, aber materiell gesehen, in Fragen der Gesundheit unserer Kinder, in Erziehungssystemen, sozialen Diensten und der Lebensqualität, genießen die Völker Europas sehr viel mehr Vorrechte als die meisten anderen Nationen der Welt.

Wir brauchen jetzt einen globalen Angriff auf die Armut. Wir müssen das Leben von Tausenden von Kindern retten, die unnötigerweise jeden Tag wegen Krankheit und Übels sterben, aufgrund von Hunger und Unterernährung, und wir müssen eine zukünftige globale Konfrontation zwischen Entwicklungsstaaten und den reicheren Industriestaaten vermeiden.

Das neue Klima der Zusammenarbeit ermöglicht all das. Gemeinsam können wir in Europa nun zeigen, daß unsere Werte von Gerechtigkeit und Solidarität nicht nur auf unsere eigenen Länder oder unsere eigenen Kontinente anwendbar sind.

Wir haben im Moment eine einzigartige Gelegenheit. Jetzt können die Ausgaben für Rüstung vermindert werden. Es sollte möglich sein, auch einen wesentlichen Anteil dieser Ersparnisse in die Förderung und Entwicklung der ärmeren Nationen einzubringen. Das ist ein Frage der Solidarität, aber es ist dies auch eine Frage, die unsere globale gemeinsame Sicherheit betrifft.

Ich danke Ihnen, Herr Vorsitzender.

eid

sh de